

Langenfeld 2040

Unsere Zukunft

Strategiepapier zum
2. Langenfelder Zukunftskongress





Sehr geehrte Damen und Herren,

die Entwicklung Langenfelds in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird sich auf alle Bereiche auswirken, die unser Leben, so wie wir es heute kennen, ausmachen.

Viele Veränderungen liegen noch im Dunkeln, viele Entwicklungen zeichnen sich aber schon heute ab. So wird die technische Revolution weiter voranschreiten. Wir werden in anderen Formen einkaufen, arbeiten und leben. Unsere Fortbewegungsmöglichkeiten werden andere sein als heute, das Bild der Gesellschaft wird sich wandeln.

Von dem Ziel beflügelt, dass Langenfeld auch im Jahre 2040 noch ein lebens- und liebenswerter Ort ist, an dem die Bürgerinnen und Bürger sich in ihrer städtischen Gemeinschaft wohlfühlen und gerne leben, haben wir uns als Verwaltung bereits jetzt mit der Frage auseinandergesetzt, welche Maßnahmen und Rahmenbedingungen erforderlich sind, um Langenfeld auch in der Zukunft als attraktive Stadt zum Leben, Wohnen und Arbeiten zu erhalten und zu gestalten.

Herausgekommen ist eine Vision für unsere Stadt im Jahre 2040 und zahlreiche Ideen und Vorschläge, wie wir dieses gemeinsame Ziel erreichen können.

Die in diesem Strategiepapier zusammengefassten Überlegungen werden am 25.11.2017 in den 2. Langenfelder Zukunftskongress münden, auf dem ich mit unserer Bürgerschaft über deren Vorstellungen und Wünsche für die Zukunft diskutieren möchte.

2

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Lektüre dieses Strategiepapieres Ihnen den Blick auf die Zukunftsplanungen Langenfelds eröffnen würde und ich Sie zum 2. Langenfelder Zukunftskongress begrüßen dürfte.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Schneider
Bürgermeister

Langenfeld 2040 – Unsere Zukunft¹

Präambel: Vision unserer Stadt im Jahre 2040

Auch im Jahre 2040 ist Langenfeld eine der wenigen Mittelstädte der Region, der es gelungen ist, den Bevölkerungsstand seit mehr als 30 Jahren konstant zu halten.

Langenfeld ist gefragter Wohn-, Wirtschafts- und Lebensstandort. Die Langenfelder Bürger verstehen sich als Gemeinschaft und tragen für sich, ihre Mitmenschen und ihr Lebensumfeld ein hohes Maß an Verantwortung. Sie genießen es, in einer vitalen, aktiven, Stadt leben zu können, in der ihre Lebensbedürfnisse umfassend Berücksichtigung finden. Sie engagieren sich für sich und andere.

Langenfeld 2040 ist eine Stadt, in der alle gesellschaftlichen Kräfte aus Politik, Verwaltung, Unternehmerschaft, den vielfältig vorhandenen Vereinen und Organisationen sowie die Bürgerschaft gemeinsam und aufeinander abgestimmt die Belange der Stadt und der in ihr lebenden Menschen gestalten.

Besonderer Wert wird auf ein generationenübergreifendes Miteinander gelegt, das keine Menschen ausgrenzt. Alter, Herkunft, sozialer Stand oder sonstige persönliche Umstände sind keine Ausschlussgründe für die Teilhabe in der Gemeinschaft.

Die Zugehörigkeit und Verantwortungsbereitschaft in Nachbarschaften ist stark ausgeprägt und wird durch entsprechende Maßnahmen gefördert.

Langenfeld ist ein starker Wohn- und Wirtschaftsstandort und setzt dank der positiven Standortbedingungen als Mittelzentrum in der prosperierenden Region Köln / Düsseldorf eigene Akzente.

Eine gelungene Integration durch Zuwanderung wirkte sich wesentlich auf die Zusammensetzung der Altersstruktur der Bevölkerung aus und sorgte für eine Vielfalt im gesellschaftlichen Miteinander.

Das Strategiekonzept Wohnen aus dem Jahr 2017 und die nachfolgenden Evaluationen sowie die vorrangige Innenentwicklung bei der Bereitstellung von Wohnbauflächen hat dazu geführt, dass es zu einer Verringerung des Siedlungsflächenverbrauchs gekommen ist. Auch wurde der für Langenfeld charakteristische und wertvolle

¹ Fortführung des Demografiekonzeptes 2011, Band 4

Grüngürtel als Freiraum und Erholungsfläche für den Menschen und den Naturhaushalt bewahrt und weiterentwickelt.

Die Bereitstellung, aber auch die Wiedernutzung von Gewerbeflächen führte zu einer hohen Zahl von Arbeitsplätzen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte).

Die zentrale und attraktive Innenstadt zeigt einen ausgewogenen Mix von Einzelhandelsflächen und Dienstleistungsunternehmen. Sie wirkt weit über die Stadtgrenzen hinaus als Magnet für zukunftssträchtige Einzelhandelsnutzungen und bietet eine hohe Aufenthaltsqualität.

Die Verkehrsinfrastruktur, angereichert durch ein flächendeckendes Netz von Ladeeinrichtungen für die E-Mobilität, ist für die Zukunft aufgestellt. Investitionen in die Unterhaltung der Infrastruktur sowie die Verwendung von neusten und zeitgemäßen Verkehrsmitteln führten zu einer klimaschonenden Nutzung des öffentlichen Raumes.

Das evaluierte integrierte kommunale Klimaschutzkonzept und die entsprechenden Maßnahmen zum Klimaschutz wurden konsequent umgesetzt.

In Langenfeld siedeln sich Familien mit Kindern gerne an. Ein wesentlicher Faktor für die Wohnortentscheidung dieser Familien ist die örtliche Betreuungssituation vom Kleinkind bis zum Schulkind. Viele Elternteile sind spätestens nach der Elternzeit oftmals wieder berufstätig und bei der Wohnortwahl ist inzwischen die durchgängige Sicherstellung der Betreuung (beginnend ab dem 4. Lebensmonat mit einem nahtlosen Übergang bis über die Grundschulzeit) ebenfalls von Bedeutung.

Die Betreuungseinrichtungen haben bei Bedarf möglichst auch am Abend oder am Wochenende geöffnet. Schulen bieten Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler auch während aller Schulferien an.

Einhergehend mit dieser Entwicklung setzt Langenfeld im Jahr 2040 alles daran, die Bedeutung der Familienerziehung zu stärken, dass die Sozialisation, Erziehung und Bildung von Kindern nicht überwiegend von sozialpädagogischen Fachkräften und Lehrern übernommen wird.

Die Schullandschaft Langenfelds besteht aus sehr gut ausgestatteten Grundschulen in allen Stadtteilen und weiterführenden Schulen mit unterschiedlichen Profilen und Schwerpunkten, die alle Angebote der individuellen Förderung und der Begabungsförderung anbieten.

Zum einen ist Langenfeld durch seine anerkannten Schulen, seine zukunftsorientierte Bildungsstruktur und seine ergänzenden Angebote attraktiv für Familien mit Kindern. Zum anderen macht eine Vielzahl von gut ausgebildeten Menschen den regionalen Arbeitsmarkt Langenfeld für innovative Unternehmen als Standort interessant.

Der Bildungsstandort Langenfeld hat sich über ein eigenständiges Profil sowie eine eindeutige Zukunftsausrichtung als Lebens- und Wohnstandort für Familien mit Kindern profiliert.

Das in Langenfeld seit 2017 entwickelte überdurchschnittliche Bildungsangebot hat sich im Wettbewerb der Kommunen in der Region Köln-Düsseldorf um hochqualifizierte Arbeitskräfte als ein wichtiges Standortkriterium und Konkurrenzvorteil hervor getan.

Langenfeld bietet ein reichhaltiges und vielfältiges kulturelles Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Alter und Lebenssituation. Kultur in Langenfeld trägt zur Identifikation mit der Stadt bei, sie bietet einen hohen Freizeitaspekt und dient der Begegnung und der Kommunikation und Interaktion. Der Zugang zu kulturellen Angeboten ist dem Einzelnen unabhängig von seinen finanziellen oder sozialen Bedingungen möglich.

Kulturelle Angebote fördern die für die Weiterentwicklung einer modernen Stadtgesellschaft notwendige kulturelle Identität und persönliche Entwicklung des Einzelnen. Sie sind Teil der Außendarstellung der Kommune und fördern das positive Image der Stadt.

Kulturelle Angebote prägen den städtischen Lebens- und Arbeitsraum und fördern die hohe Identifikation der hier wohnenden und arbeitenden Menschen mit ihrer Stadt.

5

Die Stadt Langenfeld bewahrt das bestehende vielfältige kulturelle Angebot und baut auf diesem auf. Sie ist offen für innovative Entwicklungen. Die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen wird perspektivisch verfolgt und realisiert.

Kommunale Kultureinrichtungen und freie Veranstalter schaffen gemeinsam ein qualifiziertes Kulturangebot. Sie verfügen dazu über die notwendigen Mittel und Ressourcen, freie Veranstalter werden institutionell und/oder projektorientiert gefördert. Beide arbeiten gemeinsam mit schulischen und außerschulischen Institutionen an der Vermittlung von Kultur und kultureller Bildung. Dabei sucht das Langenfelder Kulturangebot nicht in Konkurrenz zu den Angeboten der nahen Großstädte zu treten. Es entwickelt vielmehr Veranstaltungen mit Alleinstellungsmerkmal für Langenfeld mit Anreizen für Teilnehmende aus der Region. Musikschule, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Stadtmuseum und Volkshochschule haben eine lange Tradition. In ihren Angeboten und Sammlungen haben sie sich dem kontinuierlichen Wandel angepasst. Sie sind etablierte Vermittlungsinstanzen von Wissen, Bildung und kulturellen Werten.

Der freien Kulturszene, die das bestehende kulturelle Angebot um wichtige Facetten bereichert, wird mit ihren selbst organisierten Initiativen und Projekten zukünftig eine erhebliche Bedeutung

zuteilwerden. Dies bedarf einer professionellen übergeordneten Koordination und Betreuung.

Durch Kunst im öffentlichen Raum ist Kultur in Langenfeld im Alltag präsent und erlebbar. Öffentliche Räume sind so gestaltet, dass sie eine kulturelle Nutzung fördern.

Kulturwirtschaft muss auch zukünftig auf bürgerschaftliches Engagement bauen und ein wichtiges Handlungsfeld für die wirtschaftliche, beschäftigungsbezogene und kulturelle Entwicklung bilden. Die Schaffung geeigneter Plattformen und die digitale Gesellschaft werden den kulturellen Sektor vor neue Herausforderungen stellen, denn Altes gilt es zu bewahren, da reale Erlebnisse vor diesem Hintergrund an Wert gewinnen. Aber auch die Offenheit für neue Erscheinungsformen kultureller Vielfalt insbesondere in den kommunalen Kultureinrichtungen Musikschule, Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Stadtmuseum und Volkshochschule ist gewährleistet.

Das Sport- und Vereinsleben spielt für die Aufrechterhaltung des Stadtlebens in Langenfeld eine wichtige Rolle. Vereine leisten durch ihre Angebote einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinwesen und die Identität der Bürgerschaft mit der Stadt Langenfeld.

Sport ist auf kommunaler Ebene und im Verein wichtig für eine Kultur des Zusammenlebens. Er fördert die Integration und trägt zur besseren Verständigung der Menschen in Langenfeld bei.

6

Langenfeld hat aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen (insbesondere des demografisch-gesellschaftlichen Wandels) in den letzten 20 Jahren neue Akzente und veränderte Prioritätensetzungen in der Sportpolitik und Sportförderung gelegt.

Das deutlich gestiegene Gesundheitsbewusstsein der Menschen hat für alle Freizeitbeschäftigungen, nicht zuletzt für den Sport, vielfältigste Konsequenzen. Die ehemals traditionellen Leistungs- und Erfolgsmotive im Sport haben abgenommen, Geselligkeits- und vor allem Gesundheitsmotive zugenommen.

In der bis 2040 älter gewordenen Gesellschaft ist die körperliche und geistige Fitness zur Schlüsselressource geworden. Entsprechend ist das Bedürfnis der Menschen durch „individuelles Gesundheitsmanagement“ und private Vorsorge nicht nur länger, sondern auch zufriedener und besser zu leben, gewachsen. Lokal und regional sind innovative Gesundheitsdienstleistungen unverzichtbarer Bestandteil einer modernen Daseinsvorsorge, in denen die Sportvereine eine bedeutende Rolle spielen.

Der Sport als Lebenshilfe für ältere Menschen hat stark an Bedeutung gewonnen. Langenfeld hat die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit

und der Aufklärung Älterer über die Bedeutung des Sporttreibens unterstützt.

In Kooperation mit Sportvereinen, Volkshochschule, Trägern der Altenhilfe und anderen Anbietern ist ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsnetz aufgebaut worden.

Der gesellschaftliche Wandel vollzog sich in den Jahren bis 2040 schneller und grundsätzlicher als den Jahrzehnten zuvor.

Um auf die entsprechenden, zum Teil tiefgreifenden Auswirkungen angemessen reagieren zu können, wurden neue Steuerungsinstrumente entwickelt. Dazu gehören effiziente Beteiligungsverfahren für organisierte und nichtorganisierte Langenfelder Bürger. Die Gemeinde fördert die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bevölkerung. Sie unterstützt die Durchführung von regelmäßigen, institutionalisierten Zukunftswerkstätten, Workshops, Stadt(teil)treffen u. ä. zur städtischen Entwicklung in allen gesellschaftlichen Belangen.

Partizipation und frühzeitige Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements wird in Langenfeld gepflegt durch eine proaktive Kommunikation gegenüber Öffentlichkeit und Partnern. Zum Erhalt der sozialen Gemeinschaft wird der Einbindung von Kindern und Jugendlichen in das Orts- und das Gemeinwesen eine hohe Bedeutung beigemessen.

Ältere Menschen leben im Jahre 2040 selbstbestimmt und in ihrer eigenen Häuslichkeit. Bei auftretenden Defiziten in der Alltagsbewältigung können die Bürger auf ein breit gefächertes Angebot an Informations-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen zurückgreifen. Entsprechende Anlaufstellen sind in den Stadtteilen geschaffen. Dort erhält der betroffene Bürger Information und Beratung aus „einer Hand“.

Bei der Ermittlung von etwaigen Bedarfslagen steht der Mensch in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt. Die Hilfen werden nicht für einzelne, selektierte Bedürfnislagen ermittelt, sondern der Mensch in all seinen Lebens-, Gesundheits-, sozialen und sonstigen Belangen wahrgenommen.

Sollte er weitergehenden Unterstützungsbedarf haben, so wird er gezielt und gelenkt an die entsprechenden Stellen weitergeleitet.

Die Bürger sind bereit und willens, sich das reichhaltige Angebot an technischen Assistenzen zunutze zu machen. Hierdurch wird die Realisierung ihres Wunsches, möglichst bis zum Lebensende im gewohnten Wohnumfeld verbleiben zu können, deutlich verbessert. Ressentiments gegen den Einsatz solcher Hilfsangebote bestehen dank einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Jahren nicht (mehr).

Gleichzeitig ist dafür Sorge getragen, dass über die Technikassistenzen das menschliche Miteinander nicht zu kurz kam. Alle Menschen dieser

Stadt, gleich welchen Alters, werden als wertvolles Mitglied der Gemeinschaft aufgenommen. Niemand muss, wenn er dies nicht möchte, außerhalb der Gesellschaft stehen.

Alle Menschen dieser Stadt, unabhängig ihres sozialen oder wirtschaftlichen Standes, verfügen über einen bedarfsangemessenen Wohnraum; sie sind integrierter Bestandteil des öffentlichen Lebens, selbst wenn sie aufgrund eingetretener Immobilität nicht mehr in der Lage sind, entsprechende Orte oder Veranstaltungen aufzusuchen. Gegebenenfalls wird das öffentliche Leben -technikunterstützt- in die eigenen vier Wände gebracht. So werden in den städtischen Kultureinrichtungen Live-Übertragungen und Live-Chats angeboten, die jederzeit eine Teilnahme an kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen ermöglichen.

Senioren greifen selbstverständlich auf die aktuellsten Medien zurück. Sie sind „online“ miteinander vernetzt und treffen sich – insbesondere die in ihrer Mobilität Beschränkten – im Netz.

Menschen, die sich um ältere Bürger kümmern oder diese in ihrem Alltag begleiten, erhalten Unterstützung. Angehörige, Freunde oder Bekannte, die Sorge für einen Menschen übernehmen, erhalten Aus- und Fortbildungen, um für ihre Tätigkeit qualifiziert zu werden. Sie können sich jederzeit, insbesondere auch über Internet, an qualifizierte Stellen wenden, wenn sie bei der Bewältigung der übernommenen Aufgabe Hilfe benötigen.

8

Ein quicklebendiges Stadtzentrum - sechs selbstbewusste Stadtteile: Langenfeld ist nicht das eine oder andere. Langenfeld ist beides.

Die 2012 eingeleitete Quartiersentwicklung in allen Stadtteilen hat wohnortnah ein reichhaltiges Angebot an Beratungs- und Versorgungsangeboten, Angeboten des gesellschaftlichen Miteinanders und des täglichen Lebens entstehen lassen.

Eine Versorgung der Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs ist wohnortnah möglich. Die handelnden Akteure in den Stadtteilen kennen einander. Sie kooperieren mit dem Ziel, „ihren“ Stadtteil im Sinne eines Gemeinwesens weiter auszubauen.

In den Stadtteilen gibt es sog. „Kümmerer“, die sich um neue Mitbürger oder solche, die noch weiter eingebunden werden wollen und sollen, sorgen und versuchen, diese mit in die Quartiersprozesse einzubinden. Es gibt in allen Städten Quartierstreffpunkte, die zum einem dem geselligen Miteinander dienen, zum anderen aber auch der Ort sind, an dem Informationen und Beratungen wohnortnah angeboten werden.

Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit sind diese Angebote den Betroffenen schon bekannt, bevor bei ihnen entsprechende Bedarfe eintreten.

Die Menschen tragen füreinander Sorge. In diesem Engagement werden sie durch die Freiwilligenagentur der Stadt Langenfeld unterstützt. Diese bietet Aus-, Fort- und Weiterbildung an und ist Dreh- und Angelpunkt für jedes Freiwilligenengagement in Langenfeld.

Einleitung

Anfang des 20. Jahrhunderts lebten nicht einmal 10.000 Menschen in dieser Stadt; zwischenzeitlich hat sich das „lange Feld“ zu einer Stadt mit rund 60.000 Einwohnern entwickelt. Langenfeld heißt: Arbeiten, Leben, Einkaufen, Sport, Kultur, Genießen, Wohlfühlen und vieles andere mehr.

Beginnend mit dem Jahre 2002 haben Rat und Verwaltung unter intensiver Beteiligung der Bürgerschaft mehrfach (2003/2007/2010) Handlungskonzepte beschlossen, die mit ihren vielfältigen Projekten und Maßnahmen Langenfeld zukunftsfest auf das Jahr 2030 ausgerichtet haben. Zuletzt wurden im „1. Langenfelder Zukunftskongress“ im Jahre 2011 gemeinsam mit den Bürgern festgelegt, welche Handlungsfelder es mit welchen Vorgaben zu besetzen galt und gilt, damit die Menschen im Jahre 2030 gerne und gut in Langenfeld leben.

Rückblick auf den 1. Zukunftskongress 2011 / Anregungen der Bürgerschaft / Umsetzungen in den Jahren 2012 – 2017

Am 18.06.2011 lud Langenfeld die gesamte Bevölkerung zum ersten Mal zu einem Thementag: „Langenfeld – unsere Zukunft“ in die Stadthalle ein. Beleuchtet werden sollte die Lebenssituation der in Langenfeld lebenden Menschen im Jahre **2030**.

Auf der Grundlage dreier durch die Verwaltung vorbereiteten Themenfelder:

- Stadtentwicklung
- Kultur, Bildung, Sport
- Moderne Stadtgesellschaft

hatten die Bürger Gelegenheit, im Rahmen von Workshops ihre Vorstellungen und Anregungen in die Zukunftsplanungen der Stadt Langenfeld einzustellen.

Der Workshop „Stadtentwicklung“ unter Leitung des Leiters des Referates Stadtplanung und Denkmalschutz konzentrierte sich auf die Themen: „Wohnraum- und Wohnflächenversorgung“ sowie „Innenstadtentwicklung“.

Der Workshop „Bildung, Kultur und Sport“ unter Leitung des Leiters des Fachbereiches Jugend, Schule, Sport widmete sich in zwei Unterarbeitsgruppen den Themenfeldern „Sport“ und „Ehrenamt“.

Der Workshop „Die moderne Stadtgesellschaft“ unter Leitung des Leiters des Referates „Soziale Angelegenheiten“ beschäftigte sich mit Themen wie der familien- und bürgerfreundlichen Stadt, der gesunden Stadt, dem Freiwilligenengagement und anderem mehr.

Aus den Bürgerforen ergaben sich Wünsche und Anregungen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Soweit diese in den Kompetenz- und Zuständigkeitsbereich einer Kommune fielen, wurden in den kommenden Jahren aus diesen Anregungen durch Politik und Verwaltung Handlungsaufträge entwickelt, deren Inhalte heute zum überwiegenden Teil umgesetzt sind.

Hauptschwerpunkte der entsprechenden Bürgeranregungen waren insbesondere Forderungen, die sich auf das möglichst lebenslange Leben in den eigenen vier Wänden bezogen. Hierfür sollte das Wohnumfeld so umgestaltet werden, dass die Menschen sich wohnortnah versorgen, Sozialkontakte (auch intergenerationell) pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Ferner wurden Gesichtspunkte der Mobilität und der Barrierefreiheit genannt.

Insgesamt sind viele der angesprochenen Punkte zwischenzeitlich umgesetzt:

Sämtliche Anregungen und Wünsche, die die Bürgerschaft 2011 an die Stadt Langenfeld herangetragen hatte, wurden in den folgenden Jahren aufgegriffen und umgesetzt. Beispielsweise sei hier die Forderung einer Nahversorgungsmöglichkeit in Berghausen genannt, die heute durch einen Vollsortimenter, einen Drogeriemarkt, einen Bäcker sowie einer Apotheke sichergestellt ist.

Die Forderung nach einem Mehr an bezahlbarem Wohnraum mündete 2015 in eine umfangreiche Wohnungsmarktuntersuchung und 2017 in das Strategiekonzept Wohnen.

Der Wunsch vieler Besucher des 1. Zukunftskongresses nach besseren, vielfältigeren und wohnortnahen Sozialkontakten führte dazu, dass die Stadt mit vielen Kooperationspartnern in den Stadtteilen Aktionen ins Leben rief, innerhalb deren Menschen zueinander fanden, neue Gemein- und Freundschaften bildeten, sich wertschätzen lernten und heute als „neue Nachbarn“ füreinander Sorge tragen.

Dem Wunsch, auch intergenerationelle Kontakte in größerem Maße erleben zu können, kam die Stadtverwaltung mit besonderen Projekten nach.

Auch die Beibehaltung der Schuldenfreiheit der Stadt Langenfeld konnte aufrechterhalten werden, trotz vielfältiger Herausforderungen von Solidaritätspakt NRW und Flüchtlingswelle.

Langenfelds Grüngürtel wurde wunschgemäß durch keine Bauplanungen tangiert oder gar beeinträchtigt.

Der Zukunftskongress 2017

Im Jahre 2015 entschied Bürgermeister Schneider, die vorhandenen Zukunftsprozesse einer Evaluation zu unterziehen und gleichzeitig im Rahmen einer verwaltungsinternen Projektgruppenarbeit den Zielkorridor auf den zeitlichen Horizont des Jahres **2040** auszudehnen.

Hierfür wurde eine Lenkungs- sowie drei Projektgruppen gebildet.

Die Lenkungsgruppe bestand im Wesentlichen aus dem Bürgermeister und den Fachbereichsleitungen; an den Projektgruppenarbeiten nahmen über ihre eigentlichen Aufgabenbereiche hinaus Mitarbeiter aus sämtlichen Fachbereichen teil.

Die Projekthinhalte beziehen sich insbesondere auf die Themenbereiche:

- Stadt der Zukunft
- Gesellschaft der Zukunft

Aufgrund des Flüchtlingszustromes wurde der Prozess ab Mitte 2015 bis Ende 2016 ausgesetzt.

Aus den Vorschlägen der Projektgruppen lassen sich Handlungsaufträge ableiten, die wiederum Auswirkungen auf sämtliche Verwaltungsbereiche haben.

12

1. Relevanz der Projektgruppenergebnisse für die Themen Soziales, Quartier und Ehrenamt

Nach dem ersten Zukunftskongress im Jahre 2011 sind im Fachbereich viele Projekte entwickelt und umgesetzt worden, die (dem Willen der Bevölkerung folgend) das gesellschaftliche Miteinander förderten und nach wie vor fördern, die einen positiven Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement und das Miteinander der Generationen hatten².

Dies haben auch die Projektgruppen erkannt, indem sie die den Fachbereich Soziales und Allgemeine Ordnung betreffenden Aspekte ihrer Arbeit in aller Regel als Fortführung der seit 2011 entwickelten und umgesetzten Projekte sehen.

² Hierfür wurde Langenfeld 2015 als „Ort des Fortschritts“ ausgezeichnet und findet Anerkennung weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Es wirken sich insbesondere Arbeitsergebnisse der Projektgruppe „Gesellschaft der Zukunft“ und – in geringerem Ausmaß – der Projektgruppe „Stadt der Zukunft“ in folgenden Bereichen aus:

- Quartiersarbeit
- Gesundheit
- Pflege
- Senioren und Alter
- Ehrenamt

❖ Quartiersarbeit

Die seit 2012 begonnene Quartiersarbeit in Langenfeld wird von beiden Projektgruppen ausdrücklich begrüßt. In den kommenden Jahren sollen diese Projekte weiterentwickelt und ausgebaut werden. Hierdurch soll die Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Stadtteil/Viertel/Quartier ebenso gestärkt werden wie der Wille des Einzelnen zu mehr Mitverantwortung für sich und andere sowie in seinem Wohnumfeld.

In allen Stadtteilen sollen in den kommenden Jahren die bestehenden Ansätze von „sorgenden Gemeinschaften“, in denen Nachbarschaftshilfe wesentlicher, aber auch selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Miteinanders ist, fortentwickelt werden.

13

Ehrenamtlich Tätige werden aktiv in den Prozess eingebunden, sie tragen zum Funktionieren vieler Innenstadtevents bei.

Wiederholend aus den bisherigen Zukunftsvisionen wird abermals das Postulat erhoben, den Willen der Menschen (möglichst) lebenslang in ihren eigenen vier Wänden / ihrem Wohnumfeld verbleiben zu können, ernst zu nehmen und umzusetzen. Die Bürger sollen in der Regel nicht gezwungen sein, allein aus einem Versorgungsgedanken in eine stationäre Einrichtung umziehen zu müssen. Vielmehr sollen vor Ort Unterstützungs- und Hilfestrukturen geschaffen bzw. ausgebaut werden, die bei wegbrechenden Kompetenzen der Alltagsbewältigung ein Verbleiben im bekannten Wohnumfeld ermöglichen.

Maßnahmen, die zum Erreichen dieses Zieles beitragen sollen, sind nach Auffassung der Projektgruppen:

- Die Infrastruktur im Wohnumfeld / im öffentlichen Raum soll im Sinne einer weitestgehenden Barrierefreiheit weiterentwickelt werden. Es werden weiterhin Stadtteilkonferenzen und –begehungen durchgeführt, um gemeinsam mit dem Bürger und allen betroffenen Fachstellen der Verwaltung Entwicklungspotentiale festzustellen und zu heben.

- Sowohl bei Neubauvorhaben als auch im Bestandswohnungsbau soll großer Wert auf den Auf- und Ausbau barrierefreier oder mindestens barrierearmer Angebote gelegt werden.
- Eigentümer/Nutzer werden bei der Schaffung von Barrierefreiheit in den Wohnungen, auch bei Bestandsimmobilien unterstützt (Beratung durch eine Architektin oder andere geeignete Person, z.B. im Seniorenbüro)
- Um einen ausreichenden Bestand an bezahlbarem Geschosswohnungsbau erreichen/beibehalten zu können, soll die Verwaltung Bauherren beratend unterstützen.
- Ältere Menschen sollen durch eine qualifizierte Beratung unterstützt werden, ihre Wohnungen – auch mit geringen Mitteln – barriereärmer zu gestalten. Entsprechende Informationsangebote erfolgen durch das Seniorenbüro. Hierfür wird der Bereich der aufsuchenden Arbeit entsprechend des Bedarfes einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft ausgebaut.
- Ehrenamtliche Personen werden als Schlüsselmenschen /Paten /Stadtteillotsen für die Bewohner des Quartiers eingesetzt. Diese Personen werden u. a. durch die Verwaltung unterstützt und regelmäßig geschult, damit sie den Bürgern des Stadtteils als kompetente Partner, als erste Anlaufstelle in allen Belangen rund um das Leben im Quartier qualifiziert zur Verfügung stehen können.
- Neubürger bzw. noch nicht in die Quartiersprojekte involvierte Menschen werden über die Stadtteilpaten regelmäßig eingeladen, den Prozessen beizutreten. Hierzu dient der Aufbau einer Willkommenskultur in den Stadtteilen.
- In allen Quartieren werden Stadtteilcafés/-treffpunkte eingerichtet, die in der Bevölkerung als zentrale Anlaufstelle bekannt sind. Hierhin wenden sich die Bürger, wenn sie Informationen, Beratung oder Unterstützung benötigen. Die Stadtteillotsen richten regelmäßige Sprechstunden ein.
- Mit dem Ziel, notwendige Informationen noch besser als heute in die Bürgerschaft zu bringen, wird die Öffentlichkeitsarbeit für den Stadtteil und die Stadtteilprojekte ausgebaut, evtl. eine Stadtteilzeitung erstellt, die internetbasiert vertrieben wird. Die Erstellung der Zeitung übernehmen Bürger aus dem Quartier.
- Mit dem Ziel, in den Quartieren den Austausch der Generationen zu unterstützen, werden Projekte: Jung hilft Alt, Alt hilft Jung initiiert.
- Stadtteilkümmerer setzen sich für alle Belange des Quartiers ein, entwickeln neue Projekte und Maßnahmen und stehen im ständigen Austausch mit den anderen Quartieren, mit denen sie enge Kooperation pflegen.
- Über die Verwaltung werden sämtliche Akteure in den jeweiligen Quartieren, aber auch über die Quartiersgrenzen hinweg, vernetzt.
- Zur Sicherstellung der Nahversorgung werden in allen Stadtteilen neue Versorgungsstrukturen geschaffen, mit deren Hilfe aus dem Internet erworbene Güter, auch die des täglichen Bedarfs und des Food-Bereiches an Packstationen wohnortnah angeliefert und abgerufen werden können.

- In den Stadtteilen vorhandene Einrichtungen leisten einen Beitrag zur Versorgungssicherheit, indem sie sich als Kooperationspartner in den Stadtteilprozessen zur Verfügung stellen, Dienstleister für die Versorgung sind (Mittagstisch / Nutzung von Gemeinschaftsräumen / Weitergabe von Informationen) u.a.m.

❖ Gesundheit und Pflege

Menschen in Langenfeld, die aufgrund ihrer krankheitsbedingten Lebenssituation oder weil sie pflegebedürftig werden bzw. sind, Unterstützung der Gemeinschaft bedürfen, sind in 2040 nicht länger darauf angewiesen, sich durch das Dickicht von Zuständigkeiten zu lavieren. Vielmehr erhalten sie ortsnahe zumindest die Informationen und Beratung „aus einer Hand“, die sie in die Lage versetzen, ihre Angelegenheiten im Weiteren nach Möglichkeit eigenständig zu regeln. Im Bedarfsfalle werden sie konkret und persönlich an andere Stellen weitervermittelt.

Ehrenamtliche, die für ihren Aufgabenbereich entsprechend geschult werden, stehen diesen Betroffenen als Partner, Begleiter zur Seite.

Sie unterstützen sie bei der Regelung der erforderlichen Anträge etc.

In Langenfeld sollen in ausreichender Anzahl Pflegekräfte vorhanden sein.

In Kooperation mit der Bildungsakademie des Kreises Mettmann, potentiellen Arbeitgebern entsprechender Kräfte und der Stadt Langenfeld sind Projekte und Kooperationen entwickelt, die den Bereich der Stadt Langenfeld für Pflegekräfte besonders attraktiv machen.

Hauptamtliche Kräfte in der Pflege werden durch sog. „Alltagsbegleiter“ unterstützt. Hierbei handelt es sich um Ehrenamtliche, die entsprechend geschult sind.

Eine zentrale Anlaufstelle erfasst und koordiniert den individuellen Bedarf der Pflegebedürftigen.

Stationäre Einrichtungen sind bedarfsgerecht vorhanden. Auch gibt es 2040 nach wie vor ein Krankenhaus in Langenfeld.

Einrichtungen der stationären Pflege verstehen sich nicht nur als Versorger für Pflegebedürftige, sondern als Kooperationspartner im Rahmen der Quartiersprojekte. In ihren Räumlichkeiten finden Bürgergespräche und –treffen statt; sie sind nicht wegzudenkender Bestandteil der Aktivitäten im Stadtteil und zwar nicht nur bezogen auf die älteren Mitbürger, sondern auf Angehörige aller Altersklassen.

Die Leistung pflegender Angehöriger und/oder dritter Personen soll (auch) zukünftig und in verstärktem Maße Anerkennung finden. Ihnen ist Beratung und Unterstützung anzubieten. Da sich in der Vergangenheit gezeigt hat, dass Angehörige oft die Schwierigkeit haben, an entsprechenden Veranstaltungen teilzunehmen (wegen

Unabkömmlichkeit zu Hause) soll neben der unmittelbaren persönlichen Beratung eine (Infra-) Struktur aufgebaut werden, mit deren Hilfe Angehörigen (auch) virtuell einen Informations-, Beratungs- und Erfahrungsaustausch angeboten werden kann.

Insoweit soll eine zentrale Stelle für die Beratung und Unterstützung von pflegenden Angehörigen geschaffen bzw. ausgebaut werden, auch virtuell (z.B. Skype).

Es werden in der Verwaltung regelmäßig Mitarbeiterschulungen verpflichtend angeboten, in denen Themen der Hochaltrigkeit (wie Demenz etc.) vermittelt werden.

❖ Senioren

Die Menschen in dieser Stadt erleben Langenfeld auch im hohen und höchsten Alter noch als lebens- und liebenswert. Sie finden – entsprechend möglicher Defizite – eine Informations-, Beratungs- und Unterstützungslandschaft vor, die es ihnen ermöglicht, - so lange der entsprechende Wille bei ihnen vorhanden ist -, im gewohnten Umfeld zu verbleiben. Sie empfinden sich als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft und verfügen über eine ausreichende soziale Einbindung.

Zur Versorgung in der eigenen Häuslichkeit stehen im Jahre 2040 zahlreiche technische Assistenzsysteme zur Verfügung, die es den Bürgern ermöglicht, auch dann in der eigenen Wohnung zu bleiben, wenn sie ihren Alltag in einzelnen Bereichen nicht mehr eigenständig bewältigen können. So gibt es Technikhelfer im Rahmen der Haushaltsführung, bei der Nahrungszubereitung, dem Einkauf, der hygienischen und/oder der medizinischen Versorgung etc.

Die Akzeptanz, solche Systeme zu nutzen, wurde über die Jahre durch Stadtteil- und stadtteilübergreifende Arbeit erhöht. Ressentiments wurden abgebaut, Kenntnisse über die Verfügbarkeit entsprechender Angebote erhöht.

Gleichzeitig wurde aber auch dafür Sorge getragen, dass das Vorhandensein von Technikunterstützung nicht zum Wegbrechen notwendiger Sozialkontakte führte.

Je nach Grad der altersbedingten Defizite in der eigenständigen Lebensführung werden den Hilfebedürftigen „Alltagsbegleiter“ zur Seite gestellt. Hierbei handelt es sich (wie bei den Alltagsbegleitern in der Pflege) um Ehrenamtliche, die entsprechend geschult sind. Diese sind eng mit in der Betreuung eingesetzten hauptamtlichen Kräften vernetzt und unterstützen diese.

Um den Wunsch der Menschen, im Bedarfsfalle zunehmend Hilfen „aus einer Hand“ zu bekommen, Folge leisten zu können, werden sämtliche Akteure in diesem Bereich (noch mehr als heute) vernetzt (gewerbliche / nicht gewerbliche Anbieter von Leistungen, Wohlfahrtsträger, Vereine, Kommune, Kassen etc.).

Um einer (ungewollten) Alterseinsamkeit entgegenzuwirken sind die Senioren noch stärker untereinander zu vernetzen, dies (zunehmend) auch virtuell. Besuchs- und Begleitdienste sollen die persönlichen Kontakte weiterhin ermöglichen, auch wenn durch Mobilitätseinschränkungen ein Verlassen der eigenen vier Wände nicht (mehr) möglich ist.

Alte Menschen sollen (noch besser) in die Gesellschaft / den Alltag integriert werden; hierfür ist das Verständnis der Gesamtgesellschaft für die Belange und die Einschränkungen älterer Menschen weiterhin zu verbessern. Es gilt zu vermitteln, dass an alte Menschen in bestimmten Bereichen nicht in gleicher Weise Erwartungen gestellt werden können, wie an die jüngere(n) Generation(en). Aus diesem Grunde soll die „Akzeptanz der Entschleunigung“ verbessert werden.

❖ Ehrenamt

Wie in allen vorgenannten Punkten betreffen die Vorstellungen der Projektgruppen keine Punkte, die wesentlich neu sind. Vielmehr werden auf die in den vergangenen Jahren entwickelten Aspekte Bezug genommen und diese weiterentwickelt.

So bleibt die Freiwilligenagentur nach Vorstellung der Projektgruppen weiter in städtischer Trägerschaft. Aufgrund der wertvollen Arbeit, die die (ehrenamtlichen) „Mitarbeiter“ für das gesamte Ehrenamt der Stadt leisten, soll deren Arbeit (die oftmals mehrere Stunden pro Woche beträgt) nicht gänzlich unentgeltlich erfolgen. Vielmehr soll den „Mitarbeitern“ in der Freiwilligenagentur eine Aufwandsentschädigung gewährt werden.

Die Freiwilligenagentur soll einen größeren Gestaltungsfreiraum erhalten, indem ihr ein eigenes Budget zuerkannt wird.

Die Möglichkeiten, Freiwilligenengagement anzuerkennen, soll ausgebaut werden; so soll die Einführung einer Tauschbörse (Leistung gegen Leistung) oder eines „Solidaritäts-Punkte-Systems“ (Leistung gegen Punkte) geprüft und gegebenenfalls eingeführt werden.

Ferner soll ein Engagement-Tag eingeführt werden, an dem der Bürgermeister Ehrenamtliche „honoriert“ (z.B. am Stadtgeburtstag).

Die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen soll dadurch gestärkt werden, dass in entsprechenden Medien Vorbilder im Ehrenamt (Personen/Aufgaben) publiziert werden. Insgesamt soll die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden.

Jugendliche sollen gezielt an das Ehrenamt herangeführt werden.

Ferner soll eine (internetgestützte) Plattform zum Austausch von Ehrenamtlichen eingeführt werden.

2. Relevanz der Projektgruppenergebnisse für die Themen Jugend, Schule, Sport und Kultur

Hier können sich Maßnahmen und Visionen aus der Arbeit der Projektgruppe „Gesellschaft der Zukunft“ in folgenden Bereichen ergeben:

- Beruf
- Bildung
- Familie, Jugend und Alter
- Freizeit und Sport
- Kultur

Die Langenfelder Bürgerschaft versteht sich als „sorgende Gesellschaft“. In Langenfeld hat sich im Bereich Ehrenamt und Quartiersarbeit eine „sorgende Gesellschaft“ entwickelt, in der jeder auf seinen Mitmenschen achtet und ihn wertschätzt. Nachbarschaftshilfe (Jung hilft Alt, Alt hilft Jung, Schlüsselmenschen: „Buddy“- Paten) ist selbstverständlich geworden unter dem Motto „Wir helfen uns“ oder „Einer für Alle, Alle für Einen“.

❖ Beruf

Die Langenfelder Arbeitgeber sollen allesamt ihren Mitarbeiter/innen eine Verknüpfung von Arbeit und Sport ermöglichen. Langenfelder Unternehmen und Arbeitgeber sollen mit den Langenfelder Sportvereinen Angebote für ihre Mitarbeiterschaft entwickeln und diese in den Pausen und nach der Arbeit anbieten. Das Markenzeichen der Wirtschaft im Jahr 2040 in Langenfeld ist eine familienfreundliche Unternehmenskultur. Vor dem Hintergrund des immer stärker spürbaren Fachkräftemangels wird dies zu einem der wichtigsten Wettbewerbsfaktoren für Unternehmen und Wirtschaftsregionen. Insbesondere die Berücksichtigung familiärer Interessen der Arbeitnehmer führt nachweislich zu einer höheren Motivation und damit auch zu einer erhöhten Produktivität.

Die Öffnungs- und Betreuungszeiten in den Kinderbetreuungseinrichtungen werden sich zu deutlich flexibleren Kinderbetreuungszeiten hin entwickeln und somit Grundlage für einen Anstieg an neuen und flexiblen Arbeitszeitmodellen in den Betrieben sein.

Gerade um Eltern im Beruf zu halten, ist es notwendig, ihnen flexible Arbeitszeitmodelle anzubieten. Mehr Heimarbeitsplätze in Verbindung mit einer deutlich flexibleren Kinderbetreuungszeit würden es Eltern ermöglichen, trotz Nachwuchs im Beruf zu bleiben

Es soll flächendeckend in den Schulen und Jugendeinrichtungen „Schlüsselmenschen“ geben, die Hilfesuchende bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützen.

Die „Schlüsselmenschen“ helfen beim Jobeinstieg, z.B. benachteiligten Jugendlichen, Wiedereinsteiger nach Familien- oder Pflegephasen, Migranten und sind Personen, die Vertrauen schaffen als auch gute Kontakte zu Unternehmen haben.

❖ Bildung

Kindertageseinrichtungen und Schulen arbeiten eng zusammen und kooperieren räumlich wie inhaltlich, z.B. durch gemeinsame Angebote. Es existieren feste Kooperationen zwischen den Bildungseinrichtungen, die gemeinsame Angebote entwickeln und die Eltern am Prozess beteiligen sollen.

Auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses werden Bildungsbiografien von der Kita über die Grund- und weiterführenden Schulen gemeinschaftlich von allen Bildungseinrichtungen verfolgt.

Die Langenfelder Schullandschaft mit einem breiten Spektrum an Schulformen und sehr gut ausgestatteten Schulen ziehen viele Familien an. Ein Kooperationsverbund aller Langenfelder Grund- und weiterführenden Schulen ermöglicht individuelle Begabungsförderung (von inkludierten bis zu hochbegabten SchülerInnen) an allen Schulen.

Die Langenfelder Schulakademie wird die schulischen sowie die städtischen und freien Bildungseinrichtungen vereinen und flächendeckend in der Stadt Projekte, Lern- und Präsentationsräume wie auch Fortbildungen und Kooperationen der verschiedenen Schulen anbieten. Die Schulakademie soll sich zu dem Kooperationsbündnis aller Langenfelder Bildungseinrichtungen entwickeln, das eng mit den städtischen Bildungseinrichtungen wie VHS, den Universitäten mit ihren Zentren der Lehrerausbildung sowie mit der örtlichen Unternehmerschaft zusammenarbeitet.

Die städtische neutrale Stelle zum Übergangsmanagement von den Bildungseinrichtungen in den Beruf arbeitet mit den Jugendlichen an allen Langenfelder Schulen, anhand von persönlichen Bildungsplänen.

Jedes Langenfelder Kind und jede/r Jugendliche/r wird auf Ausbildung und Beruf vorbereitet. Dabei hilft die genauere Analyse der Einzelpersonen mit persönlichen Bildungsplänen, die von Kindergarten über Grundschule bis zur weiterführenden Schulform aktualisiert und verfolgt werden. Das Netzwerk Schule und Wirtschaft soll von Schülerpraktika und beruflichen Erkundungen bis hin zu regelmäßigen Kontakten und Austauschen zwischen Betrieben und den Lehrern und Schülern die Unterstützung bieten, die eine ideale berufliche Vorbereitung ermöglicht.

❖ Familie, Jugend und Alter

Familien mit Kindern ziehen bewusst nach Langenfeld, da die Wertschätzung in Langenfeld gegenüber Familien mit Kindern auch durch genügend bezahlbaren Wohnraum, sehr gute Infrastruktur bei den Betreuungen, gezielte Angebote für Familien mit Kindern deutlich wird.

Familien mit Kindern genießen ein hohes Ansehen in Langenfeld; die Kinderbetreuungsquote soll vom Kleinstkind bis zum Grundschulkind bei 100% liegen. Langenfeld bietet viele besondere Vorteile für Eltern mit Kindern, von Mitbestimmung über innerstädtische Themen mit Familienwahlrecht bis zu Beitragsbefreiungen in städtischen Einrichtungen, Förderung von Schulbüchern und z.B. Sportangeboten, etc.

Vernetzung aller Langenfelder Altersgruppen in einem Internetportal; das Langenfelder „Whats going on-Portal“ im Internet und als Handy-App soll rund um sämtliche Informationen und Möglichkeiten für alle Langenfelder aller Altersgruppen anbieten.

Lokale Netzwerke sind meistens zielführender, als globale. In allen Bereichen des öffentlichen Lebens gibt es mittlerweile Netzwerke. Das Potential dieser Netzwerke ist dabei noch lange nicht ausgeschöpft. Die Möglichkeiten, die zum Beispiel neue lokale Netzwerke für unterschiedliche Altersgruppen anbieten können, um sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen, sich zu verabreden etc. , sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

20

Kinder und Jugendliche sind im Gemeinwesen integriert und sollen auf langjährig erprobte unterschiedliche Beteiligungsmodelle zurückgreifen können. Die Sichtweise der Kinder und Jugendlichen fließen in alle wesentlichen kommunalen Entscheidungen mit ein. Die verschiedenen Beteiligungsformen werden zusätzlich durch ein medienunterstütztes Verfahren ergänzt, wodurch die Kinder und Jugendlichen mit einer hohen Beteiligungsquote von über 50% an allen wesentlichen Fragen zum Gemeinwesen mitwirken.

Das Interesse an Politik, Gesellschaft und Gestaltung des Sozialraums wird bei Kindern und Jugendlichen schon früh geweckt. Politikverdrossenheit wird bekämpft, indem politische und gesellschaftliche Ideen ernst genommen werden und der Zugang zur gesellschaftlichen Mitwirkung leicht gemacht wird.

❖ Freizeit und Sport

Sportvereine sind neben der Freizeitgestaltung zentraler Ort der Gesundheitsfürsorge und Integration; die Sport- und Bewegungsangebote der Sportvereine werden bei den Kooperationspartnern vor Ort in Betrieben/ Unternehmen,

Bildungseinrichtungen (Kita/Schulen), Senioreneinrichtungen, etc. angeboten.

Sporttreiben wird heute von vielen Menschen als Freizeitaktivität bewertet, die der Gesundheit dient (also Ausgleich, Fitness und Beweglichkeit fördert), Spaß bietet, Sozialkontakte ermöglicht und Eigeninitiative fördert, wobei der überwiegende Teil der Sporttreibenden Sport im ungebundenen privaten Bereich ausübt.

In allen Stadtteilen existieren Treffpunkte (Räumlichkeiten und Außengelände) für gemeinsame Aktivitäten, generationsübergreifendes Miteinander, Inklusion, die ehrenamtlich geführt werden.

Die Treffpunkte dienen auch als Orte der Ruhe in denen die Gemeinschaft gepflegt werden kann. Hier ist es einfacher die Nachbarn kennenzulernen, gemeinsame Aktivitäten und Unterstützungen abzusprechen.

❖ Kultur

Förderliche Kulturangebote sind für alle zugänglich

Die Langenfelder Angebote sind kreativ, interessant und werden von der Bevölkerung gerne wahrgenommen. Die Angebote sind der Schlüssel für nachhaltige Entwicklung, Frieden und Stabilität und somit unverzichtbares Mittel für eine erfolgreiche Beteiligung an den Gesellschaften der Zukunft.

Der Dialog der Generationen und Kulturen wird durch den Auf- und Ausbau von Projekten, die dem Wissenstransfer und der gegenseitigen kulturellen Bildung dienen, in den Fokus gerückt. Ein Bildungsnetzwerk vereint die städtischen sowie freien Bildungseinrichtungen virtuell und in der Stadt durch Projekt-, Lern- und Präsentationsräume flächendeckend.

21

Kultur ist Grundversorgung und bleibt bezahlbar

Die Finanzierung und Vielfalt kultureller Angebote sind für Anbieter und Nutzer bezahlbar und bleiben erhalten. Refinanzierungsmöglichkeiten, Drittmittelakquise und Public-Private-Partnership-Modelle sowie Sponsoring ermöglichen dies.

Die Stadt setzt kontinuierlich auf die Förderung des Ehrenamtes. Ein generationsübergreifendes ehrenamtliches Engagement ist zukünftig wünschenswert: Jugendliche und junge Erwachsene beteiligen sich an ehrenamtlicher Arbeit genauso wie Senioren. Sie wirken gemeinsam für das Projekt „Kultur“ in der Stadt.

Da Ehrenamt auch Betreuung und Anleitung durch hauptamtliches Personal erfordert, sind hierzu entsprechende Personalressourcen nötig.

Ein offenes kulturelles Leben in der Stadt

Die Kultureinrichtungen ermöglichen eine niederschwellige Teilhabe in vielen Bereichen der Kultur und Bildung. Sie sind Treffpunkte und gern besuchte Aufenthaltsorte. Vielfältige kulturelle Unterhaltungsangebote bieten abwechslungsreiche Plattformen für ein Miteinander und beleben die städtische Gesellschaft. Die Kulturangebote sind durch ein Wege-Leit-System im Stadtbild präsent.

Die Stadtbibliothek als „dritter Ort für alle“

Die Stadtbibliothek präsentiert sich als ein vielbesuchter, unersetzbarer und lebendiger Ort mit Erlebnischarakter, der neben den beiden klassischen Alltagsorten „Zuhause“ und „Schule“ oder „Arbeitsplatz“ als „dritter Ort“ für Freizeit und Bildung zur Verfügung steht. Dementsprechend zeigt sich die Stadtbibliothek modern und komfortabel mit einem innovativen Medienangebot. In ihrer flexibel auf die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen zugeschnittenen multifunktionalen Raumkonzeption mit einer hohen Aufenthaltsqualität bietet die Stadtbibliothek sowohl ansprechende technisch ausgestattete Lernumgebungen als auch Ruhebereiche in einer Wohlfühlatmosphäre zum Schmökern und Verweilen.

Integration und Teilhabe durch umfassende Barrierefreiheit

22

Umfassende Barrierefreiheit ist die Grundvoraussetzung zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben und unabdingbar für eine gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit und ohne Einschränkungen:

Nicht nur bauliche Barrieren, wie beispielsweise die Zugänglichkeit von Gebäuden und Verkehrsmitteln, sind bis 2040

abgebaut, sondern auch soziale und kommunikative Barrieren. Im Kontext der Barrierefreiheit wird vor allem auch der Fokus auf die Partizipation von älteren Bürgerinnen und Bürgern gelegt. Schriftbilder und Leitsysteme werden altersbedingten Einschränkungen angepasst (z. B. akustische Unterstützung beim Konzertbesuch oder Lesbarkeit von Publikationen allgemein oder seniorengerechte Angebote in der Bibliothek).

Bei der Neuerrichtung bzw. Adaptierung bestehender Infrastruktur wird auf Barrierefreiheit geachtet. Sukzessive werden Umbaumaßnahmen durchgeführt, die den barrierefreien Zugang zu öffentlichen Gebäuden ermöglichen.

Die Kultureinrichtungen sind mit Audioguides und Blindenschrift ausgestattet, Gebärdendolmetscher stehen zur Verfügung. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten und anderen Sinnesbehinderungen wird durch Text- und Umgebungsgestaltung der Zugang erleichtert. Die Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten wird verbessert:

Veranstaltungen zu verschiedenen Tageszeiten auch im Vormittags- und Nachmittagsbereich werden angeboten. Dezentrales Lernen durch virtuelle Lernplattformen wird ermöglicht. Wohnortnahe und dezentrale Kulturangebote (z. B. durch freie Träger, Chöre oder Brauchtumsvereine in den einzelnen Stadtteilen) werden geschaffen und institutionelle Kulturangebote in die einzelnen Stadtteile verlagert.

Inklusion und Integration als entscheidender Faktor für die Gesellschaft der Zukunft

Der Abbau von Schwellenängsten, die Bürger/innen egal welcher Herkunft und Bildung die Teilhabe an Kultur versagen, zählt zu den wichtigen Aufgaben, um Kulturbeteiligung zu fördern und zu stärken. Die städtischen Kultureinrichtungen fördern mit reichhaltigen Veranstaltungsangeboten (z. B. Leseförderung in der Stadtbibliothek, historische Bildung im Stadtarchiv, musikalische Bildung in der Musikschule und durch ein spartenübergreifendes, breitgefächertes Kursprogramm der Volkshochschule) die Vermittlung kultureller Inhalte und grundlegender Kulturtechniken.

Niederschwellige Kulturangebote sind zum festen Bestandteil geworden, um Jung und Alt, Alteingesessene und Migranten einzubinden. Es wird Wert auf Mehrsprachigkeit und genreübergreifende Bildungsprojekte gelegt.

Partizipation an kulturellen Angeboten ohne zeitliche Einschränkung

23

Die Flexibilität in der Arbeits- und Freizeitgestaltung erfordert insbesondere im kulturellen Bereich eine Flexibilität der Öffnungs- und Veranstaltungszeiten. Das Voranschreiten der technischen Möglichkeiten wird es zukünftig verstärkt erlauben, kulturelle Angebote extern (z. B. durch Livestreams oder Digitalisierung) verfügbar zu machen. Zugleich gilt es den direkten Austausch und das reale Erleben nicht aus dem Blick zu verlieren.

Digitale Welten – Vernetzungen

Die voranschreitende Digitalisierung wird die Rahmenbedingungen der Kulturarbeit verändern. Die Verbreitungswege für kulturelle Angebote erfahren dadurch eine neue Dimension. Alle Generationen nutzen digitale Medien, daher wird ein Schwerpunkt in der Kulturarbeit auf reale Erlebnisse gelegt. Sie gewinnen wieder an Wert!

Es werden Infrastrukturbedingungen geschaffen, die es den kulturellen Institutionen in der Stadt und den Kulturtreibenden ermöglichen, veränderte Formen der Rezeption von Kulturangeboten zu nutzen.

Arbeitsgestaltung der kulturellen Bildungseinrichtungen wird flexibel (z. B. Chat-Funktionen von Mitarbeiter/innen bei der Beratung, Video-Chat basiertes Lernen in der Musikschule, E-learning-Angebote im Bereich

der VHS, Digitalisierung von Archivalien im Stadtarchiv und Nutzbarmachung, Einsatz von digitalen Lesegeräten und mobilen Endgeräten für die Ausleihe von Medien aus der Stadtbibliothek).

Gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe und Vielfalt mit dem Ziel: Vereinsamung vorbeugen und Identifizierung mit der Stadt stärken

Durch die fortschreitende Technisierung der Kommunikation entstehen neue Wege und Formen des Zusammenlebens. Übergreifend versteht sich Kultur mit ihren vielfältigen Angeboten als Mittler und Unterstützer von Quartiersarbeit und fester Bestandteil einer aktiven und kreativen Freizeitgestaltung. Als attraktive Bestandteile der sog. „weichen Standortfaktoren“ insbesondere für junge Familien sind die städtischen und feinen Kulturanbieter und Kulturträger von großer Bedeutung.

3. Relevanz der Projektgruppenergebnisse für das Thema Stadtentwicklung

Hier können sich Maßnahmen und Visionen aus der Arbeit der Projektgruppen „Stadt der Zukunft“ und „Gesellschaft der Zukunft“ in folgenden Bereichen ergeben:

- Wirtschaft
- Einzelhandel / Innenstadt
- Mobilität / Verkehr
- Klimaschutz
- Wohnen / Quartier

❖ Wirtschaft

Alle ausgewiesenen Gewerbegebiete werden voll ausgelastet sein. Der Trend zum Dienstleistungssektor und vermehrten Heimarbeitsplätzen führen dazu, dass neben den bestehenden und für den Wirtschaftsstandort Langenfeld wichtigen Produktionsunternehmen ungenutzte Freiflächen bzw. frei werdende Flächen gezielt zur Errichtung bzw. Wiedernutzung von modernsten und den Klimaschutz fördernden Bürogebäuden zur Verfügung stehen. Hier ist auch eine zentrale Energieversorgung von mehreren Gebäuden oder auch Teilen von Gewerbegebieten vorzusehen. Diese wird vom örtlichen Energieversorgungsunternehmen angeboten (z.B. in Form von Eisspeichern). Das gleiche gilt für eine Beratung von Unternehmen bei Umstrukturierungsmaßnahmen oder Umbauten im Bestand.

In der Vergangenheit war es das Ziel der Stadtentwicklung, die Ausweisung und Erschließung von Gewerbeflächen zu forcieren. Es sollten die Beschäftigungszahlen vor Ort gesichert und gesteigert sowie Auspendlerüberschüsse abgebaut werden.

Dieses ist gelungen: Langenfeld stellt sich im Jahr 2017 mit über 28.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem täglichen Einpendlerüberschuss von rund 4.600 Beschäftigten als starker Wirtschafts- und Arbeitsmarktstandort in der Region dar.

Dieses wird wie oben beschrieben durch die Umnutzung bestehender Gewerbeflächen aber auch durch die Entwicklung neuer Gewerbegebiete fortgeführt. Hierbei ist eine flächenschonende und effiziente Umsetzung zu gewährleisten. Unternehmen mit Erhalt bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze und nachhaltigem Steueraufkommen sind gewünscht und willkommen.

Durch gezielte Marketingmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit wird der Standort Langenfeld nachhaltig in der Region vermarktet. Dabei wird weiterhin auf einen ausgewogenen Mix von Unternehmen gesetzt.

Des Weiteren wird nicht außer Acht gelassen, dass die Gewerbegebiete auch eine hohe Aufenthaltsqualität bewahren. Grün- und Ruhebereiche sowie eine Nahversorgung durch Gastronomiebetriebe dienen neben den anderen günstigen und zu bewerbenden Standortfaktoren wie z.B. Bildung, Freizeit, Kultur und Sport dem Erhalt und der Anwerbung von neuen und hochqualifizierten Mitarbeitern. Kita-Einrichtungen unter der Trägerschaft der örtlichen Unternehmen sind in den einzelnen Gewerbegebieten zu schaffen.

25

Die Unternehmen werden im Bereich der Energieversorgung, Energieeffizienz und Sanierung (z.B. FEE) und weiteren Klimaschutzmaßnahmen beraten, geschult und gefördert. Dieses führt auch dazu, dass viele Betriebsgebäude und Betriebe als CO₂-neutral zertifiziert werden können.

Für die E-Mobilität ist in jedem Gewerbegebiet eine flächendeckende Ladeinfrastruktur zu schaffen. Diese wird von den Unternehmen selbst und den Mitarbeitern genutzt werden können.

Durch das Netzwerk Schule / Wirtschaft steht ein Instrument zur Verfügung, das u.a. zur Sicherung und Förderung künftiger Fachkräfte dienen wird.

Bestehende Logistikstandorte sowie Standorte in neu geschaffenen Gewerbegebieten (verkehrsgünstig zu den Fernstraßen gelegen) werden für die Einrichtung von „Zustelldepots“ umgebaut bzw. eingerichtet. Diese dienen einer klima- und lärmschonenden Zustellung (Elektromobile) von Waren, die Seitens des Handels bzw. auch der Bürger über das Internet bestellt werden.

❖ Einzelhandel / Innenstadt

Die Zentralität und Attraktivität der Langenfelder Innenstadt ist sehr hoch und wird durch gezielte Marketingmaßnahmen weiterhin gefördert.

Das Projekt „Future City“ wird Langenfeld zur Modellstadt für die innovative Zukunft des Handels und des Erlebnisraums Innenstadt machen. Durch die Zusammenführung und digitale Vernetzung des Einzelhandels ist die Innenstadt von Langenfeld dann für die Zukunft gerüstet.

Der Erlebnisraum Innenstadt als Einkaufs- und Kommunikationsstandort wird durch die laufende Attraktivitätssteigerung der öffentlichen Straßen und Plätze gefördert. Hierzu wird der öffentliche Raum laufend auf seine Attraktivität und Sicherheit überprüft und bei Bedarf angepasst. Hierzu sind städtische Investitionen für nachfolgende private Investitionen förderlich. Private Um- und/oder Neubauten in der Innenstadt werden gefördert (z.B. Beratung, Planung anpassen).

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes ist durch die Einbindung von ehrenamtlich tätigen Bürgern hinsichtlich der Nutzung durch Menschen mit Beeinträchtigungen und Hochaltrige (z. B. auch Demenz) anzupassen. Hierzu ist ein Wegeleitsystem zu schaffen. Sämtliche Ladenflächen werden barrierefrei erreichbar sein.

26

Die Nutzung des öffentlichen Raumes durch anliegende Gastronomiebetriebe ist selbstverständlich. Events und andere Projekte ziehen immer mehr Besucher und Kunden an.

Attraktive Plätze und Treffpunkte für Kinder runden die Aufenthaltsmöglichkeiten ab.

Das Handelsangebot in der Innenstadt wird laufend geprüft und angepasst. Eine Verringerung der Handelsflächen in der Innenstadt führt zur Konzentration des Einzelhandels in dem Bereich Rathaus bis Metzmacherstraße. Freiwerdende Handelsflächen außerhalb dieses Bereiches werden für Dienstleistungsunternehmen vorgehalten – „Showrooms“ für im Internet zu erwerbende Produkte sind einzurichten.

Die Öffnungszeiten der Einzelhandelsgeschäfte sind aufeinander abzustimmen.

Das Parkhaus Turnerstraße wird zum Fahrradparkhaus mit allen notwendigen Einrichtungen und für eine Solarstation / Ladestation für „Shuttlebusse“ umgebaut. Elektrische und autonom fahrende Shuttlebusse werden die Innenstadt anfahren (s. auch unter Mobilität/Verkehr).

❖ Mobilität / Verkehr

Die Infrastruktur (Straßen und Kanalisation) ist durch stetige Unterhaltung und der dafür notwendigen Finanzierung in einem guten Zustand zu halten. Dieses ist auch deshalb zu sichern, da die Einwohnerzahl verlässlich und messbar bei rund 60.000 Einwohnern bestehen bleiben soll.

Das örtliche Straßennetz wird durch E-Fahrzeuge genutzt; Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren sind eine Ausnahme und im Innenstadtbereich nicht mehr zugelassen. Zur Förderung der Elektromobilität ist eine flächendeckende Ladeinfrastruktur zu schaffen. Durch die Installation von Ladepunkten im Stadtzentrum und insbesondere in den Parkierungseinrichtungen werden diese den Besuchern und den Kunden des Einzelhandels zur Verfügung stehen.

Das Car-Sharing wird sich etablieren.

Über 4.000 Fahrradabstellplätze nebst notwendiger Ladestationen werden im Stadtzentrum geschaffen. Durch die Anbindung des städtischen Fahrradnetzes an die Netze der umliegenden Städte werden schnelle und komfortable Radverbindungen geschaffen, die den Bürgern die Möglichkeiten bieten, neben dem innerstädtischen Verbindungen auch Wege zum Arbeitsplatz außerhalb von Langenfeld mit dem Fahrrad zurückzulegen. Auch sind in der Freizeit regionale Erholungsgebiete und Städte im Umland mit dem Fahrrad über diese Netze bequem zu erreichen.

Bike-Sharing-Angebote werden sich ebenfalls durchsetzen.

27

Als überregionaler Haltepunkt wird Langenfeld im Stundentakt in den Regionalverkehr der Bahn integriert. Die S-Bahn fährt im 10-Minuten-Takt die Großstädte Düsseldorf und Köln an. Der zum Teil fehlende Lärmschutz, z. B. in Alt-Berghausen, soll durch entsprechende Lärmschutzeinrichtungen gewährleistet werden.

Die Bahnstrecke in Langenfeld-Wiescheid soll mit der S-Bahn ergänzt werden – ein Haltepunkt in Wiescheid soll eingerichtet werden.

Der innerstädtische ÖPNV wird über autonome Elektrobusse oder auch leitschienegebundene Kabinenfahrzeuge abgewickelt. Die Innenstadt wird von Randpunkten (z. B. Berliner Platz, Immigrather Platz, S-Bahnhöfe) im Pendelverkehr angefahren.

Post- und Zustelldienste sind nur noch mit elektrisch betriebenen Fahrzeugen zulässig, die die sogenannte „Last-Mile“ und die Innenstadt beliefern.

Mit dem Ausbau der BAB A 3 auf acht Spuren mit Flüsterasphalt und neuem und höheren Lärmschutz und dem Bau der B 229 n / L 405 n/L 79 n wird eine Entlastung des Verkehrs im Bereich Langenfeld-Immigrath / Hardt / Schneiderstraße und vom Durchgangsverkehr aus den Städten Solingen und Leichlingen geschaffen.

❖ Klimaschutz

Die Stadtwerke werden zum „Allround-Dienstleister“ für die Versorgung Langenfelds mit Energie und sonstigen Medien.

Neben der Versorgung der Bevölkerung und der Unternehmen mit Strom und Gas (Wasser über die Verbandswasserwerke Langenfeld / Monheim) und der Vorhaltung eines dem Stand der Technik angepassten Glasfasernetzes, sind vermehrt Micro-Cluster zur Energieversorgung in Quartieren geplant und realisiert. Hier kommt u.a. die Eisspeichertechnologie zum Tragen, die z. B. in größeren Baugebieten erfolgreich eingesetzt werden soll.

Über 90 % des Langenfelder Gebäudebestandes nutzen Solarenergie und die notwendigen Speichermedien im Rahmen der Grundlastabdeckung.

Zur Förderung der Nutzung der Solarenergie vor Ort soll im Bereich der Knipprather Straße und auf der „alten“ Deponie in Immigrath je ein Photovoltaik-Park entstehen.

Durch eine etablierte Energieberatung werden die Bürger und die Unternehmenschaft in Langenfeld betreut. Durch das Beratungsangebot werden Bürger und Unternehmen zum effizienten Einsatz der Energie geführt. Es werden Einsparungspotentiale aufgetan. Bei Unternehmen werden z.B. Synergien beim Einsatz von Energie im Produktionsprozess und anfallende Abwärme, die im eigenen oder auch anderen Unternehmen eingesetzt werden kann, entwickelt.

28

Grundlage für diese Arbeiten ist das vom Rat der Stadt beschlossene integrierte Klimaschutzkonzept. Die im Klimaschutzkonzept aufgeführten Maßnahmen werden kontinuierlich abgearbeitet – es wird regelmäßig zu evaluieren sein.

In Kooperation mit den Stadtwerken Langenfeld schafft die Stadt Anreize für den Einsatz von erneuerbarer Energie bei Neubau- und Sanierungsmaßnahmen.

Beratung, Planung und Teilhabe werden seitens der Stadtwerke hinsichtlich der Einrichtung von PV- und Solaranlagen wie auch Micro-Windkraftanlagen durchgeführt. Auch sollen Beteiligungsmodelle an größeren Anlagen entwickelt werden.

Im Rahmen der Elektromobilität werden die im öffentlichen Raum installierten Ladepunkte (inkl. Parkhäuser und Tiefgaragen) durch die Stadtwerke betrieben. Diese Ladeinfrastruktur wird mit 100 % erneuerbarer Energie betrieben.

Ein wesentlicher Baustein des Klimaschutzes in Langenfeld ist auch der Erhalt des „Grüngürtels“ der Stadt. Dieser ist durch die Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes neben weiteren Freiflächen im Rahmen der Bauleitplanung zu stärken. Hierbei sind die bestehenden Grünzüge zu sichern und auszubauen.

Das gleiche gilt für die Bachläufe im Stadtbereich, die einen wesentlichen Bestandteil dieser Verbindungen bilden sollen und z.B. auch einen Beitrag zum Schutz der Bevölkerung bei Starkregenereignissen bringen werden.

Die Nutzung des Freiraumes bleibt weiterhin vielfältig – einerseits ist die Landwirtschaft zur regionalen bzw. örtlichen Produktion von Nahrungsmitteln wesentlicher Bestandteil dieser Nutzung, andererseits soll er aber auch der Erholungs- und Freizeitnutzung der Bevölkerung dienen.

Die im Westen von Langenfeld befindlichen ehemaligen Abgrabungsflächen werden zum Teil dem Landschafts- und Naturschutz zugeführt.

Der Bereich an der Baumberger Straße wird sich zu einem regional und überregional bedeutsamen Freizeit-, Sport- und Tourismuszentrum Berghausen mit Wasserskianlage, Hotel, In- und Outdoor-Sportanlagen, Wochenendhaus- und Campingplatz entwickeln.

Von jedem Punkt in Langenfeld ist man innerhalb von 5 Minuten fußläufig im „Grünen“ (Freizeit-, Grün- und Erholungsflächen, Wald- und Parkanlagen)

❖ Wohnen / Quartier

29

Mit dem Strategiekonzept Wohnen 2025 wurde 2017 erstmalig festgelegt, wie und in welcher Form die Entwicklung der Wohnflächen in Langenfeld den Marktgegebenheiten angepasst werden soll.

Nicht nur die Zuwanderung in Deutschland, sondern auch der regionale Wachstumsprozess in der Rheinschiene und die Attraktivität Langenfelds führen zu einem hohen Ansiedlungsdruck, dem strategisch begegnet wurde. In dem Konzept wurde festgeschrieben, wo und in welcher Form die Wohnbauflächenentwicklung in Langenfeld erfolgen wird. Unter Betrachtung der demographischen und baulichen Entwicklung der Vergangenheit und Prognose der mittelfristigen Wohnungsnachfrage, der Berücksichtigung der Wohnbauflächenpotenziale und entsprechender Analysen wurden neu zu entwickelnde Wohnbauflächen festgelegt. Dieses unter der Vorgabe einer Einwohnerzahl von unter 60.000 Einwohnern mit dem Motto: „nur noch so viel wie nötig und so wenig wie möglich bauen“.

Das Strategiekonzept, ist einer stetigen Evaluation zu unterwerfen. Es förderte die notwendigen Entscheidungen, die auch in Zukunft für eine alle Bedarfe abdeckende und auch sozialgerechte Versorgung der Langenfelder Bevölkerung mit Wohnraum dienen. Hier sind die Potenziale, die die Regionalplanung zulässt, auszuschöpfen.

Die Zahl der in Langenfeld insgesamt zur Verfügung stehenden öffentlich geförderten Wohnungen wurde festgeschrieben. Aus der öffentlichen Bindung fallende Wohnungen werden durch die Schaffung neuer oder auch umzuwidmender Wohnungen ersetzt.

Das Motto „Wohnen in der Stadt“ bleibt weiterhin bestehen – innerstädtische Wohnungen beleben das Zentrum.

„Alte Wohngebiete“ werden mit neuer und zeitgemäßer Bebauung umgestaltet. Hierzu ist das Planungsrecht mit dem neuen Flächennutzungsplan und mit neuen Bebauungsplänen zu schaffen. Das bedeutet, dass bestehende Wohngebiete bzw. –siedlungen für eine weitere nachhaltige Nutzung neu geplant werden müssen.

Die Barrierefreiheit von Wohnraum ist Standard und Grundvoraussetzung für Neubauvorhaben. Das gleiche gilt auch für die Umnutzung im Bestand. Hierzu sollen entsprechende Beratungsangebote durch die Stadt vermittelt werden, um altengerechte und barrierefreie Wohnungen zu fördern und den Bau zu gewährleisten.

Die Aufenthaltsqualität in den Quartieren wird durch attraktive Grünflächen, Spielplätze und Treffpunkte gewahrt. Die Betreuung / Steuerung ist durch einen Stadtteilmanager vorzunehmen.

Die Aufenthaltsqualität wird auch über die Einrichtung von Wasserspielen an allen öffentlichen Plätzen in der Innenstadt gesteigert werden können, die im Stadtgebiet bestehenden Bachläufe sind attraktiv und dem Hochwasserschutz entsprechend zu gestalten.